

Zum 450. Todesjahr von Albrecht von Preußen (1490–1568)

Vor 450 Jahren starb der in Ansbach geborene letzte vorreformatorische Hochmeister des Deutschen Ordens Albrecht von Brandenburg. Er verwandelte den Ordensstaat in Preußen in ein weltliches Herzogtum unter seiner Regierung und legte damit letztlich den Grundstein für den Aufstieg der Hohenzollern bis hin zur königlichen Würde. Dies ist Grund genug, hier einen kurzen Blick auf diese bemerkenswerte Persönlichkeit und seine Leistungen zu werfen.

„Was mein Gott will, gescheh' allzeit, sein Will, der ist der beste...“ – Jeder evangelische Christ wird wohl dieses bekannte Kirchenlied, das im evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 364 zu finden ist, schon einmal gesungen haben. Den Dichter der Zeilen, die um 1547 entstanden sind, wird heute aber wohl kaum einer mehr kennen: Albrecht von Preußen, der letzte Hochmeister des Deutschen Ordens, dessen Todesjahr sich heuer zum 450. Male jährt. In Ansbach könnte man sich seiner vielleicht eher erinnern, wurde diesem berühmten Sohn des Markgrafen Friedrich d.Ä. und der polnischen Königstochter Sophia doch im Frühjahr 2016 in der Reitbahn ein Denkmal gesetzt. Das Monument wurde nach dem Entwurf des Berchtesgadener Künstlers Friedrich Schelle (* 1949) geschaffen. Bei der Einweihung des Denkmals hob Bayerns Innenminister Joachim Herrmann damals ausdrücklich hervor, dass es sich bei Albrecht um einem

„wirklich großen Sohn der Stadt Ansbach“ handele.

Albrecht von Brandenburg-Ansbach (1490–1568) stieg zu einer der bedeutendsten politischen Führungsfiguren des 16. Jahrhunderts auf und erhielt in der Zeit seiner Regentschaft seinem Land den Frieden. Auch kann man im von Religionswirren zerrissenen Römisch-Deutschen Reich des 16. Jahrhunderts in ihm eine wichtige, völkerverbindende Persönlichkeit zwischen Polen und Deutschen erkennen.



Abb. 1: Das Denkmal für Albrecht von Preußen in Ansbach. Photo: Alexander Biernoth.



Abb. 2: Detail des Albrecht-Denkmal auf der Reitbahn in Ansbach.

Photo: Alexander Biernoth.

Albrecht wurde am 17. Mai 1490 in Ansbach als jüngster Sohn des Markgrafen Friedrich d.Ä. und der polnischen Königstochter Sophia geboren. Bereits im Alter von 20 Jahren wählte man ihn im Februar 1511 zum Hochmeister des Deutschen Ordens, obwohl er noch gar kein Bruder des Ordens war. Durch seine Verwandtschaft mit dem polnischen Königshaus sollte er den Orden und das Ordensland gegen die polnischen Ansprüche aus dem „Thorner Frieden“ von 1466 sichern. Trotzdem kam es 1519 zum Krieg mit Polen, der 1521 mit einem vierjährigen Waffenstillstand ebenfalls in Thorn beendet wurde. Albrecht hielt sich von 1522 bis 1525 vorwiegend in Nürnberg und

Umgebung auf, um für den Deutschen Orden Hilfe und Verbündete im Reich zu suchen. In Nürnberg hatte er auch mit der Reformation, besonders mit dem wortgewaltigen Prediger Andreas Osiander, engen Kontakt. Selbst zum Reformator Martin Luther nahm er damals Kontakt auf. Dieser war es, der Albrecht riet, das Deutschordensland in ein weltliches Herzogtum umzuwandeln. In erster Linie aus politischen, nicht aus religiösen Motiven, folgte Albrecht diesem Rat.

Im April 1525 nahm er vom polnischen König Sigismund in Krakau Preußen als erbliches Herzogtum zu Lehen. Ob das Ordensland vor 1525 zum Heiligen Römischen Reich zählte, ist unter Historikern umstritten. Jedenfalls schied das Land mit der Übernahme der Vasallität zu Polen definitiv aus dem Verband des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation aus. Im ehemaligen Deutschordensland wurde die Reformation eingeführt. Damit schuf Albrecht das erste von Beginn an evangelische Herzogtum in Mitteleuropa.

1544 rief Albrecht dann die nach ihm benannte Universität „Albertina“ in Königsberg ins Leben. Seit 1945 trägt sie den Namen von Immanuel Kant. Diese Universitätsgründung kann man als **die** herausragende kulturelle Leistung Albrechts bezeichnen, die er ausdrücklich auch den Nachbarvölkern, insbesondere Polen und Litauen, widmete. Damit machte Albrecht von Anfang an deutlich, dass die Hochschule ein grenzüberschreitendes und völkerverbindendes Symbol sein sollte.

Herzog Albrecht zog eine Vielzahl fränkischer Geistlicher, darunter 1549 auch Osiander selbst, sowie Gelehrte, Künstler und Handwerker ins Land östlich der Weichsel und schuf so ein dichtes Netz lebendiger Beziehungen zwischen Preußen und seiner fränkischen Heimat, besonders

zur Reichsstadt Nürnberg, der er sich besonders verbunden fühlte. Nach Albrechts Tod folgte sein zunächst noch unmündiger, später geisteskranker Sohn Albrecht Friedrich (1553–1618) unter der Vormundschaft Georg Friedrichs von Brandenburg-Ansbach in der Regierung des Herzogtums nach. Letzterer wurde als Kurator 1578 vom polnischen König Stephan offiziell mit dem Herzogtum belehnt.

Nach Georg Friedrichs Tod (1603) kam die Regentschaft über das Land an die brandenburgische Kurlinie der Hohenzollern. Mit dem Tod des regierungsunfähigen Albrecht Friedrich fiel schließlich Preußen 1618 ganz an die Brandenburger Linie der Familie, die später das ehemalige Deutschordensland in ein Königtum umwandelte und den Titel „König in Preußen“ führte. Diese Umwandlung in ein Königtum konnte nur mit kaiserlicher Anerkennung erfolgen, und weil Preußen außerhalb des Reiches gelegen war. So blieben die Brandenburger trotz des neuen hohen Titels weiterhin Reichsfürsten und wie alle ihre Amtsbrüder dem Kaiser untertan.

Mit diesem kleinen Beitrag und mit dem Ansbacher Denkmal soll die Erinnerung nicht nur an einen Sohn Ansbachs und einen besonderen Landesfürsten wachge-

halten, sondern auch ein Brückenbauer zwischen Polen, dem Baltikum, Russland und Deutschland geehrt werden. Albrecht steht aber auch für die Epoche der Renaissance mit ihren die Welt verändernden Umbrüchen und vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten. Vor diesem Hintergrund konnte der Historiker Professor Dr. Jacek Wijaczka von der Universität Thorn in Polen der Meinung Ausdruck verleihen, dass, wenn sich der polnische König Sigismund der Alte entschieden hätte, seinem Neffen Albrecht eine seiner Töchter zu Frau zu geben, das Schicksal Polens, Preußens und Europas *„vielleicht ganz anders, vermutlich friedlicher, [hätte] verlaufen können“*.

Alexander Biernoth, geboren 1970 in Ansbach, nach Abitur und Zivildienst Studium der Fächer Deutsch, Geschichte und Sozialkunde für das Lehramt an Gymnasien in Erlangen. Seit dem Referendariat als Lehrer in Ansbach tätig. Seit 2002 stellvertretender Vorsitzender und seit 2006 Vorsitzender der Gruppe Ansbach im Frankenbund. Seine Anschrift lautet: Ritter-von-Lang-Allee 9, 91522 Ansbach, E-Mail: biernoth@ansbach.org.



halbigdruck
 offset digital

EGLMAIER VERLAG
 Fachverlag für Handel
 Behörden und Industrie

Heisenbergstraße 3
97076 Würzburg

Telefon 09 31/2 76 24
Telefax 09 31/2 76 25

info@halbigdruck.de
www.halbigdruck.de